Neue Gütersloher Zeitung.

Nebst Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt".

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. inklusive Botenlohn.

Erscheint dreimal wöchentlich, und zwar am **Dienstag, Donnerstag** und **Sonnabend Abend.** Expedition in Gütersloh, Berlinerstraße 319.

Insertionspreis: die 1spaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., bei 4maliger Wiederholung 25% Rabatt. Reklamen 25 Pfg.

Nr. 80. | Druck und Verlag: Schlaikjer & Hüttebräck in Gütersloh. | **Sonntag, 3. Juli 1892.** | Verantwortlicher Redakteur: J. Vogt in Gütersloh. | **3. Jahrg.**

Familienunterstützung bei Friedensübungen.

Das Reichsgesetz über die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften vom 10. Mai d. J. trat mit dem gestrigen 1. Juli in Kraft. Nachdem der Bundesrat Ausführungsvorschriften erlassen hat, ist für die preußischen Behörden noch eine besondere Anweisung der Minister des Innern und der Finanzen ergangen. Bei der großen Bedeutung des Gesetzes für weite Kreise erscheinen hieraus folgende Punkte von Interesse.

Die Gemeindebehörde, welche die Anmeldung des Anspruches auf Unterstützung entgegennimmt, hat festzustellen, zu welchem Zeitpunkte und auf welche Dauer derjenige, für dessen Familie Unterstützung nachgesucht wird, zur Uebung einberufen ist. Zu diesem Zwecke wird in der Regel der Gestellungsbefehl oder der Militärpaß des Einberufenen einzusehen sein. Nach Anordnung der Militärbehörde werden die Mannschaften des Beurlaubtenstandes bei den Kontrollversammlungen darüber belehrt werden, daß — wenn derartige Unterstützungsanträge vor Beginn der Uebung gestellt werden, der Gestellungsbefehl, wenn sie nach beendigter Uebung gestellt werden, der Militärpaß als Ausweis vorzuzeigen ist.

Als Lieferungsverbände gelten die Kreise (Stadt- und Landkreise). Die Organisation und Vertretung der Lieferungsverbände regelt sich nach den Bestimmungen in den §§ 6—9 des Gesetzes über die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888. Die Geschäfte der dort vorgesehenen Kommissionen sind in den Landkreisen vor den Kreisausschüssen, in den Stadtkreisen von den Magistraten oder von Kommissionen welche nach den Kommunalverfassungsgesetzen zu bilden sind, wahrzunehmen.

Ueber die Stelle, welche die Auszahlung der angewiesenen Unterstützungsbeträge zu bewirken hat, sind weder in dem Gesetze vom 10. Mai 1892, noch in den Ausführungsvorschriften des Bundesrates nähere Anordnungen getroffen. Es wird dies nach den besonderen Verhältnissen so zu regeln sein, daß die Unterstützungsberechtigten schnell und leicht das ihnen Gebührende in Empfang nehmen können. Nach § 6 des Gesetzes vom 10. Mai 1892 sind auch für die ganz oder teilweise in der Zeit vom 1. April bis 1. Juli 1892 abgeleisteten Uebungen nachträglich Unterstützungen zu gewähren, sofern der Anspruch innerhalb einer Frist von vier Wochen bei der Gemeindebehörde angemeldet wird; die Frist beginnt, wenn die Uebung vor dem 1. Juli 1892 bereits beendet war, mit dem 1. Juli 1892, andernfalls mit dem Tage der Beendigung der Uebung. Die täglichen Unterstützungen betragen: a) für die Ehefrau 30 Prozent des ortsüblichen Tagelohns für erwachsene männliche Arbeiter am Aufenthalte des Einberufenen, b) für jede der sonst unterstützungsberechtigten Personen (Kinder u. s. w.) 10 Prozent des bezeichneten ortsüblichen Tagelohns, mit der Maßgabe, daß der Gesamtbetrag der Unterstützung 60 Prozent des Betrages des ortsüblichen Tagelohnes nicht übersteigt. Der Anspruch auf Unterstützung ist bei der Gemeindebehörde desjenigen Orts anzubringen, in welchem der Unterstützungsberechtigte zur Zeit des Beginnes des Unterstützungsanspruches seinen gewöhnlichen Aufenthaltsort hat. Der Anspruch erlischt, wenn solches nicht binnen vier Wochen nach Beendigung der Uebung geschieht.

Politische Uebersicht.

Deutschland. Se. Majestät der Kaiser ist Mittwoch um 6 Uhr abends an Bord der Yacht „Kaiseradler" begleitet von dem Panzer „Siegfried" von Kiel nach Drontheim abgereist. Die Flotte salutierte bei der Abfahrt Sr. Majestät. Bei der Segelregatta war stürmisches Wetter und sehr hoher Seegang. Mehrere Yachten erlitten Havarie. Die Yacht „Argo" schlug voll Wasser und sank; doch ist ein Verlust an Menschenleben nicht zu beklagen.

Se. Maj. der Kaiser hat nachstehende Kaiserliche Kabinettsordre erlassen: „Ich bestimme, daß Mein auf der Werft der Stettiner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Vulkan zu Bredow im Bau befindlicher Aviso „St." den Namen „Hohenzollern" erhält und der Marinestation der Ostsee zugeteilt wird. Meine Yacht „Hohenzollern" hat fortan den Namen „Kaiseradler", Mein Kreuzer „Kaiseradler" fortan den Namen „Seeadler" zu führen. Stettin, den 27. Juni 1892. An Bord Meiner Yacht „Hohenzollern" gez. Wilhelm J. R.

Wie aus Gothenburg berichtet wird, hat der „Kaiseradler", der am Mittwoch abend Kiel verlassen hatte, wegen ungünstiger Witterung und Nordostwinds auf der Rhede von Göthenburg am Donnerstag abend 6 Uhr Anker geworfen. Gestern früh hat der Kaiser bei schönem Wetter die Fahrt nach Bergen fortgesetzt.

Auf der Rückreise nach der italienischen Heimat hat König Humbert in seinem und der Königin Namen von Schweyingen aus ein Telegramm an Kaiser Wilhelm nach Kiel gerichtet, welches in warmen Worten den Dank des Königspaares für den ihm am deutschen Kaiserhofe zu teil gewordenen herzlichen Empfang ausspricht und zugleich der warmen Begrüßung und lebhaften Sympathieen dankend erwähnt, welche überall, wo der König und die Königin in Deutschland erschienen, seitens der Bevölkerung ihnen gewidmet wurden. Auch des ausgezeichneten Eindrucks gedachte König Humbert, den sein 13. Husarenregiment bei der Besichtigung auf ihn gemacht hätte. Kaiser Wilhelm hat diesen Abschiedsgruß seiner italienischen Gäste sofort auf das Herzlichste erwidert.

Die Politische Korrespondenz meldet: Kaiser Wilhelm verlieh dem Minister Szoegenni in Anerkennung seiner erfolgreichen Bemühungen als Vorsitzender der Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Oesterreich und Deutschland sein lebensgroßes Bildnis mit eigenhändiger Unterschrift.

Fürst Bismarck erstattete vorgestern dem in Kissingen zur Kur weilenden russischen Botschafter in Konstantinopel, Herrn von Nelidow, Besuch und lud den Botschafter zu sich zum Diner.

Fürst Bismarck erläßt von Kissingen aus unterm 27. Juni folgende Danksagung: Am Ziele meiner Reise drängt mich die Erinnerung an die mir unterwegs zuteil gewordenen sympathischen Kundgebungen und an meine Unfähigkeit, sie nach dem Bedürfnisse meines Herzens im einzelnen zu erwidern, zur öffentlichen Aussprache der dankbaren Gefühle, welche sie in mir hervorrufen. Die ehrenvollen Begrüßungen in Dresden, München, Augsburg und auf der Bahnfahrt durch Sachsen und Baiern haben mich von Herzen erfreut, weil sie mir bewiesen, in welchem Umfang ich durch meine Mitarbeit an der Einigung des Vaterlandes die Anerkennung und das Wohlwollen meiner deutschen Mitbürger außerhalb meiner engeren Heimat gewonnen habe. Alle, die dazu mitgewirkt haben, mir nach dem Abschlusse meiner arbeit- und sorgenvollen amtlichen Thätigkeit für den Rest meines Lebens diese wohlthuende und tröstliche Befriedigung zu gewähren, bitte ich, durch diese Veröffentlichung meinen warmen Dank freundlich entgegenzunehmen.
v. Bismarck."

Die Nachricht des „Fränk. Kour.", daß ein Antrag der nationalliberalen Ratsherren, dem Fürsten Bismarck das Ehrenbürgerrecht der Stadt München zu verleihen, abgelehnt worden sei, wird auf Grund einer Mitteilung des ersten Bürgermeister Dr. von Widenmayer von den „Münch. N. N." als aus der Luft gegriffen bezeichnet. Es ist weder ein solcher Antrag gestellt, noch eine Verhandlung darüber gepflogen worden.

Die „Westdeutsche Allgemeine Zeitung", welche die bekannten verletzenden Aeußerungen des Fürsten Bismarck über seinen Nachfolger veröffentlicht hat, schreibt jetzt folgendes: „Die freimütige Kritik des Fürsten Bismarck richtet sich mit keiner Silbe gegen den Kaiser; der Fürst pflegt an alle Personen, die ihn besuchen und denen er Einfluß auf die öffentliche Meinung zutraut, die eindringliche Mahnung zu richten, zwischen dem Kaiser und dessen jetziger

---

Die Perle des Schwarzwaldes.

Roman von Ed. Wagner.

79] (Fortsetzung) [Nachdruck verboten.]

37. Kapitel.

Lady Trevor und Mr. Pulfort kamen gerade nach Beginn des zweiten Aktes im Theater an. Viele Blicke waren auf die hübsche Witwe gerichtet, welche die Musterung mit Genugthuung hinnahm. Sie sah glücklich und zufrieden aus und bestärkte somit ihre Freunde in dem Glauben, daß sie eine Heirat aus Liebe mit dem vergnügt aussehenden Mr. Pulfort eingehe.

Nach Beendigung des Aktes kamen mehrere Herren, welche bisher auf der Liste ihrer Bewerber gestanden, in ihre Loge, um sie zu beglückwünschen. Sie war gegen Alle überaus freundlich. Sie schien in ausgezeichneter Laune zu sein und Mr. Pulfort spielte den zärtlichen Liebhaber, bis zur Vollendung.

Als die Musik begann, zog sich die Gruppe der Besucher zurück auf ihre Plätze oder um andere Besuche zu machen. Die Abgehenden wurden durch Neuankommende ersetzt, unter denen sich auch Maldred Crafton befand.

Sein monatelanges erfolgloses Suchen nach Alice Romberg hatte ihn sehr angegriffen. Er sah bekümmert aus und seine Augen hatten einen schlaftrigen Blick, blitzten jedoch bei jedem Geräusch, wie im heftigen Schreck, auf. Seine Gedanken waren stets bei dem verschwundenen Mädchen und ununterbrochen spähte er nach einem Anhaltspunkt aus, welcher ihn auf dessen Spur bringen könnte. Nie begegnete er auf der Straße einer schlanken Gestalt, oder einer alten Frau, ohne daß ihn nicht eine Hoffnung durchzuckte, welcher dann jedesmal eine um so größere Enttäuschung folgte. Er besuchte fast täglich Mrs. Thomas, um sich zu erkundigen, ob diese keine Nachricht erhalten habe. Er war mehr als je vertraut mit Lord Glenham, damit, falls der Graf eine Spur von der Verschwundenen finden sollte, er von diesem gleich unterrichtet werde.

Er war diesen Abend aus Ungeduld ins Theater gegangen. Wie die meisten Bekannten der Lady Trevor, hatte auch er die Nachricht von ihrer Verlobung erhalten und so beeilte er sich nun, Mr. Pulfort zu gratulieren und Lady Trevor seine besten Glückwünsche darzubringen.

„Sie selbst sehen nicht sehr glücklich aus, Mr. Crafton," bemerkte Edith, ihn scharf ansehend. „Sie sind seit einigen Monaten zum Schatten geworden. Trauern Sie noch um Miß Romberg?"

„Ich suche noch nach ihr," erwiderte Mr. Crafton.

„Ich fürchte, Ihr Suchen ist vergebens," sagte die Witwe mit mehr Kälte, als sie zu zeigen beabsichtigte. „Miß Romberg wird nie aufgefunden werden."

Craftons Blick wurde schärfer.

„Haben Sie sowas von ihr gehört?" fragte er mit einem Gemisch von Begierde und Mißtrauen.

„Nein," erwiderte Lady Trevor kühl. „Wie könnte ich etwas gehört haben? Meinen Sie, daß Miß Romberg, nachdem sie ihr Engagement gebrochen hat, nach so langem Schweigen noch schreiben wird? Ich urteile nur nach dem monatelangen Verschwinden und Schweigen des Mädchens. Die geschicktesten Geheimpolizisten haben die ganze Zeit hindurch nicht nur ganz England, sondern ganz Europa vergebens durchsucht. Sie, Lord Glenham und Lord St. Leonards sind ununterbrochen thätig gewesen, jede nur mögliche Spur verfolgend. Sie haben sie nicht gefunden, und werden sie auch nicht finden. Die Mißerfolge der Vergangenheiten deuten sicher auf Mißerfolge für die Zukunft. Sie ist dahingegangen wo sie niemand finden kann. Es ist dies eine jener dunklen Geheimnisse, von denen wir dann und wann mit Schaudern lesen. Ich glaube fest daran; denn wenn sie lebte, hätte sie gefunden werden müssen."

„Ich kann nicht glauben, daß sie tot ist," sagte Crafton: „ich will nicht glauben! Es ist unmöglich, daß sie und Gretchen plötzlich sterben konnten, ohne eine Spur zurückzulassen. Wäre sie durch einen Unfall umgekommen, so hätten ihre Leichen aufgefunden werden müssen. Sie lebt und wird plötzlich wieder erscheinen, um ihre unbekannten Feinde zu vernichten!" —

„Wissen Sie, Mr. Crafton," flüsterte Lady Trevor, nach einer Weile so leise, daß nur der Angeredete ihre Worte verstehen konnte, „ich habe von Anfang an den Kutscher, welche Miß Romberg und ihre Dienerin von meinem Hause fortfuhr, im Verdacht gehabt. Es ist gewiß sonderbar, daß er sich nach den öffentlichen Aufforderungen an ihn nicht gemeldet hat, daß er keinen Anspruch auf die für ihn ausgesetzte reiche Belohnung machte und daß er ungeachtet der großen Anstrengungen Ihrerseits nicht aufgefunden „worden ist."

Lady Trevor wußte sehr gut, daß der in Rede stehende Kutscher sich nicht melden konnte, weil er die Verschwundenen nach dem Hafen gefahren hatte, während in den erlassenen Anzeigen derjenige aufgefordert werde, sich zu melden, welcher eine junge Dame und ihrer Dienerin von dem Hause der Lady Trevor nach dem Bahnhof gefahren hatte.

„Sie meinen, daß der Kutscher Miß Romberg und Gretchen ermordet hat?" fragte Crafton.

„Ich weiß nicht, was ich denken soll; aber gewiß ist das Schweigen des Mannes auffällig und es ist festgestellt, daß Miß Romberg nicht an dem Bahnhof angekommen ist. Ob sie nun unterwegs ihren Entschluß geändert hat und anderswohin gefahren ist, ob der Kutscher sie in irgend ein Haus gebracht, oder sie in seinen Wagen ermordet hat, davon habe ich keine Idee. Sie kennen die Wege der niederen Klassen Londons besser als ich, Mr. Crafton und können sich eher eine Vorstellung von der Wahrheit bilden."

Lady Trevor wurde von jemanden angeredet und sie wandete sich von Crafton ab, bezaubernd lächelnd, den Gruß des Ankommenden erwiderend. Crafton beobachtete sie scharf und mit etwas mißtrauischen Blicken. Er wußte von ihrer Liebe zu Lord Glenham und hatte anfangs geglaubt, daß sie aus Eifersucht Miß Romberg von London entfernt hatte. Dieser Verdacht war allmählich erloschen, drängte sich ihm aber jetzt mit verdoppelter Stärke wieder auf. Sollte Lady Trevor Miß Romberg beseitigt haben? Es schien ihm kaum möglich, besonders da sie mit Mr. Pulfort verlobt war.

(Fortsetzung folgt.)

Umgebung zu unterscheiden. Der Altreichskanzler ist fest überzeugt und hat Gründe für die Ueberzeugung, daß er heute noch Minister wäre, wenn es nicht machtgierigen Elementen gelungen wäre, ihn vom Kaiser, mehr als gut war, fernzuhalten und dann beim Kaiser anzuschwärzen. Anders kann sich Fürst Bismarck und kann sich niemand, der den Verhältnissen näher steht, den jähen Umschwung der Beziehungen des Kaisers zum ersten Reichskanzler im Frühjahr 1890 erklären, nachdem der Kaiser noch zu Neujahr dem Fürsten seine Huld sozusagen bis ans Ende der Tage in der feierlichsten Weise bethätigt hatte."

Die „Münchener Neuesten Nachrichten" veröffentlichen ein Interview, das einer ihrer Redakteure mit Bismarck gehabt hat. Wir heben folgendes hervor: Im Gange der Unterhaltung äußerte sich der Fürst auch über die vom ganzen deutschen Volk so sehr gewünschte und jüngst wieder in Aussicht gestellte Versöhnung zwischen dem Alt-Reichskanzler und dem Kaiser. Der Fürst entgegnete mit sichtlicher Rührung: „Ich bin bei dem Kaiser in Ungnade gefallen und ich weiß heute noch nicht warum. Von einer Versöhnung kann man doch nicht sprechen. Der Kaiser ist ja nicht," meinte der Fürst lächelnd, „bei mir in Ungnade gefallen. Wenn Se. Majestät die Ungnade aufhebt, wäre das Verhältnis ja das alte. Ich glaube gewiß, daß Intriguen mit untergelaufen sind. Der Kaiser hätte ja gewiß sein eigener Kanzler sein können, das Ausscheiden aus meinem Amte hätte mich nicht geschmerzt, aber tief schmerzt mich die Form, in der es geschehen ist. Ich habe zwar immer gedacht", fuhr der Fürst gerührt fort, „daß ich die Geschäfte erst niederlege, wenn mich Krankheit dazu zwingen oder der letzte Seufzer dieser Brust sich entringen werde." Nach einer kurzen Pause, führte der Lauf des Gespräches auch zum preußischen Volksschulgesetz. „Das Gesetz an sich," meinte der Fürst, „wäre nicht so sehr gefährlich gewesen. Es kommt hierbei alles auf die Ausführung an. So wie die Dinge sich entwickelten, wäre es aber ein Kulturkampf mit anderer Front geworden, die Regierung mit dem Zentrum auf der einen Seite. Das Gefährlichste an der Sache war der Rückzug. Es ist in der Politik immer besser und für das Ansehen der Regierung vorteilhafter, auf dem einmal beschrittenen Wege weiterzugehen." Zum Schlusse äußerte der Fürst, er fühle sich jetzt so frisch und behaglich, fern von den Geschäften, und er habe neuen Mut geschöpft, im Winter nach Berlin zu kommen und sich im Reichstage sehen zu lassen. Es seien zwar dort alle Beziehungen zwischen ihm und den aristokratischen und offiziellen Kreisen abgebrochen. Es sei eine große Erkältung eingetreten, seitdem er aus dem Amte geschieden. Man wolle eben nach oben nicht anstoßen.

Ueber die Reise des Ministers Dr. Bosse durch die Provinz Posen wird von dort berichtet, daß die Inspizierung einer Anzahl Volksschulen in durchaus polnischen Landesteilen zur Feststellung vortrefflicher Ergebnisse des deutschen Unterrichtssystems geführt hat. Polnische Kinder in solchen Landesteilen haben Vorzügliches im Deutschen geleistet.

Der bei der Pforte beglaubigte deutsche Botschafter v. Radowitz ist zum Botschafter in Madrid ernannt worden. Als Botschafter in Konstantinopel ist Fürst Radolin-Radolinski ausersehen, mit dessen Ernennung sich der Sultan bereits einverstanden erklärt hat.

Auf Helgoland werden gegenwärtig fünf Panzertürme errichtet, darunter einer auf der Südspitze. Des Weiteren werden Kasematten für die Besatzung der Insel bei Pakkuhl und im Pulvermagazin beim früheren Gouvernementsgebäude angelegt.

Kommissarische Vorberatungen über eine beabsichtigte Revision der Unfallversicherungs-Gesetzgebung dürften, den „Berl. Pol. Nachr." zufolge, demnächst eingeleitet werden.

England. Die Schuhwarenfabrikanten in mehreren Städten der Grafschaft Leicester haben infolge Zwistigkeiten mit den Arbeitern bezüglich der Verwendung von Knaben beschlossen, ihre Werkstätten zu schließen. Etwa 90000 Arbeiter werden durch diesen Entschluß betroffen.

Frankreich. Der Abgeordnete Delonele beabsichtigt im Hinblick auf die für Berlin im Jahre 1900 projektierte Weltausstellung und in Erwägung, daß es Frankreich zukomme, eine solche Weltausstellung im Jahre 1900 d. h. 11 Jahre nach der Weltausstellung von 1889 in Paris zu veranstalten, eine Resolution in der Kammer einzubringen, in welcher die Regierung aufgefordert wird, unverzüglich vorbereitende Maßregeln zu dieser Weltausstellung in Paris zu treffen. Einer Note des „Temps" zufolge dürften die zuständigen Minister demnächst im Ministerrat das Projekt einer voraussichtlich im Jahre 1900 in Paris zu veranstaltenden Weltausstellung zu Sprache bringen.

Kolonisles.

Nach einem Telegramm des „B. T." aus Sansibar stößt der Vormarsch des Chefs Johannes nach dem Kilimandscharo auf Schwierigkeiten; es ist zu einem Konflikt mit dem Häuptling Simbodja von Masinde gekommen. Letzterer nimmt eine feindliche Haltung an und verweigert die Stellung von Trägern. Chef Johannes kann infolgedessen nicht weiter vorwärts marschieren. Das ist derselbe Simbodja von Masinde, dem Herr Wißmann s. Z. den früher gezahlten Sold von 100 Rupics auf das Doppelte erhöht hatte, obwohl der saubere Patron sich grade oft genug als ein sehr zweifelhafter Freund der Deutschen erwiesen hatte.

Lokales und Provinzielles.

(|) **Güterloh**, 2. Juli. [Versammlungen.] Auf die heute abend ½9 Uhr im Vereinshause stattfindende außerordentliche Generalversammlung der Ortskrankenkasse III sei hiermit im Interesse aller Angehörigen der Kasse nochmals besonders aufmerksam gemacht. — Desgleichen auf die Montag abend 8 Uhr im „Schanthaus zur Krone" anberaumte General-Versammlung der Spar- und Leihbank. Für diese ist die Tagesordnung eine besonders wichtige, weshalb ein rege Beteiligung wohl zu wünschen wäre.

× **Güterloh**, 1. Juli. [Konservatives.] Von einem Freunde unserer Zeitung geht uns mit Bezug auf die Spaltung in der konservativen Partei und die vor der „N. W. B.-Ztg." hierzu eingenommene Stellung folgendes zu: In unserer Partei gährt und brodelt es, wenn man das Hammersteinsche Organ, die Kreuzzeitung, und ihren zwerghaften Ableger und Nachbeter, die „N. W. B.-Ztg.", liest. Die Kreuzzeitung, oder vielmehr ihr Redakteur, hat schon seit Jahren darauf hingearbeitet, daß aus der konservativen Partei sich ein allerrechtster Flügel ausscheidet. Diese Gesinnung ist für ihn im Februar 1890, als er sich in Bielefeld als Reichstagskandidat aufstellen ließ, verhängnisvoll geworden, er fiel gründlich durch, die große Majorität der Konservativen unseres Wahlkreises will von der Hammersteinerei nichts wissen. Die Bewegung hat indessen nicht abgenommen; ihren Höhepunkt hat sie erreicht in dem Kampf gegen Herrn von Heldorff. Wer ist von Heldorff? wird mancher fragen. Er ist derjenige, welchem die konservative Partei ungeheuer viel zu verdanken hat. Er hat, als nach dem deutsch-französischen Kriege diese Partei so zusammengeschmolzen war, daß, wie der Volkswitz damals sagte, ihre sämtlichen Mitglieder in einer Droschke sich nach dem Reichstag fahren lassen konnten, an dem Entwurf des deutschkonservativen Programms von 1876 den hervorragendsten Anteil; er hat die Partei und ihre parlamentarische Vertretung mehr als ein halbes Menschenalter geleitet und nicht zum wenigsten dazu beigetragen, daß sie von dem schweren Rückgange zu ihrer jetzigen Stärke und Bedeutung emporgehoben ist. Wenige Mitglieder der Fraktion haben so große Verdienste um dieselbe zu verzeichnen, wie Herr v. Heldorff in einer durchaus uneigennützigen, von allen Parteien anerkannten, aufopfernden Thätigkeit. Derselbe hat zuerst mit klarem Blick die Gefahren erkannt, welche die demagogischen Ziele und Großsprechereien einiger Heißsporne der Fraktion, sowie die Seitensprünge einiger Radaublätter, die sich mit Vorliebe als Vorkämpfer echten Konservatismus aufspielten, für die ganze Partei haben; er hat sich nicht gescheut, dieser Ueberzeugung wahrheitsgemäß Ausdruck zu geben und wird zum Lohn dafür von jener Presse und der kurzsichtigen Mehrheit der Parteivorstände in einer Weise behandelt, die in der parlamentarischen Geschichte unerhört ist. Herr von Heldorff ist der Vertreter der Ansicht, daß die von Heißspornen der Partei verlangte Aufnahme der Judenfrage ins Parteiprogramm verhängnisvoll für die Partei werden muß. Er hält nichts von einem antisemitischen Ausbau des Programms und glaubt insbesondere, daß die konservative Partei durch Aufnahme eines in allgemeinen Wendungen gehaltenen antisemitischen Bekenntnisses in ihr Programm einen Akt des Selbstmordes zu Gunsten der Männer der entschiedensten Tonart auf diesem Gebiet, also der Ahlwardt und Genossen, begehen würden. v. Heldorff ist keineswegs dagegen, daß die Konservativen eine bestimmte Stellung zu den verschiedenen antisemitischen Parteispielarten einnehmen, im Gegenteil, er hält es für nötig, daß solche neben dem festen Grundstock des Parteiprogramms herlaufenden und beweglicheren Kundgebungen beleuchtet und zur Urteilsbildung und Gewinnung fester Anhaltspunkte für die Parteimitglieder verwertet werden. Er beklagt die Passivität, mit der man der Ausbreitung der antisemitischen oder deutsch-sozialen Richtung seit Jahren still zugesehen hat, ferner, daß diese Richtung, trotz ihrer Gegnerschaft gegen die konservative Partei, von der Kreuzzeitungspresse systematisch großgezogen ist; er sagt voraus, daß die nächsten Wahlen in weiten Gebietsteilen unter dem Terrorismus dieser, in jeder Weise ernstlosen kleinen, aber lungenkräftigen Gruppe von Deutsch-Sozialen sich vollziehen werden, welche die Konservativen zwingen werden, hinter ihnen einzuschwenken und ihnen das Mandat zu überlassen oder von ihnen bekämpft zu werden. (F. f.)

† **Güterloh**, 2. Juli. [Ausflug.] Heute früh machten die Zöglinge unseres Lehrerseminars mit ihren Lehrern ihre Turnfahrt, welche sie mit der Bahn nach Deckbergen und von da nach der Pagenburg, Steinbergen, den Pudner Klippen, Eilsen und Bückeburg führt. Möge ihnen das Wetter hold sein!

§§ **Güterloh**, 2. Juli. [Gymnasiales.] Unser Gymnasium wird seine Turnfahrt bei hoffentlich gutem Wetter am nächsten Freitag, den 8. Juli, nach Iburg machen. — Die mündliche Prüfung unserer Herbst-Abiturienten findet am 5. August statt. Mit den schriftlichen Arbeiten wird nach der Turnfahrt begonnen werden.

[:] **Güterloh**, 2. Juli. [Prachtbau.] Wiederum hat unsere Stadt durch ein stattliches Gebäude ein schöneres Ansehen erhalten. Es ist die Villa der Witwe R., welche für das „Neue Viertel" unserer Stadt eine Zierde ist. Diese Villa gewährt von allen Seiten einen imposanten Anblick. Die Stuckaturarbeiten sind im großen und ganzen gut gelungen; dem Gebäude entsprechend ist der Garten etwas zu klein, auch ein Senkenlassen desselben um 1½ Fuß würde sehr gut sein. Ein glattes Trottoir und schöne Anlagen werden zur Verschönerung noch viel beitragen. Wir wünschen der Besitzerin dieser Villa in unseren Mauern ein stetes Wohlergehen; mögen ihr noch viele frohe Stunden in diesem neuen Hause beschieden sein.

.:. **Güterloh**, 2. Juli. [Besitzwechsel.] Wir hören sorben, daß der in Sundern gelegene Wilhelm Bartels'sche (früher Heermanns) Hof nebst sämtlichem Zubehör in Größe von etwa 160 Morgen durch Kauf, und zwar zum Preise von 75000 Mark, in den Besitz des Herrn Wilh. Niemöller übergegangen ist.

§ **Güterloh**, 2. Juli. [Imker-Versammlung.] Am Sonntag, den 10. Juli, findet in Iffelhorst bei Herrn Wirt Upmann die zweite diesjährige Sektions-Versammlung der Minden-Ravensberger Imkervereine statt.

)*(**Güterloh**, 2. Juli. [Gewichts-Revision.] In einer der letzten Nummer Ihres geschätzten Blattes wurde das Resultat der am 20. und 22. v. M. stattgefundenen technischen Gewichts- und Maße-Revision besprochen und eine dieser Kontravention entsprechende Strafe in Aussicht gezogen. Auch wir haben von den zahlreichen Kontfikationen von Gewichten, Maßen und Wagen erfahren, die ja zum Teil wohl auf die niemal durch den auf einen halben Tag zufällig anwesenden Herrn Inspektor vorgenommene schärfere Kontrolle zurückzuführen sind, im wesentlichen aber doch auf einem Mißstande beruhen, der sich durch die jetzige eigenartige Konstitution unseres Aichamtes für das gewerbetreibende Publikum in recht unangenehmer Weise fühlbar macht. Da wir jetzt nämlich keinen ständigen Aichmeister haben, d. h. keinen Aichmeister, der zur sofortigen Prüfung der Maße und Gewichte in der Lage ist, ist den Handel und Gewerbetreibenden unserer Stadt die Möglichkeit genommen, ihre Maße und Gewichte auf der Stelle auf ihre Richtigkeit prüfen und das etwa nicht Stimmende abändern zu lassen, während andererseits kein Geschäftsmann seine ganzen Maße und Gewichte, ohne wesentlichen Schaden im Geschäfte zu leiden, auf ganze, ein oder zwei Tage entbehren und sie am Aichamte belassen kann. Wir sind der Meinung, daß eine ständige Besetzung oder vollkommene Vertretung des Aichamtes unbedingt nötig ist, wenn man von unsern Gewerbetreibenden die nach dem Gesetze geforderte richtige Instandhaltung der Maße und Gewichte verlangen will. Wir hoffen daher auch, daß man an maßgebender Stelle in wohlwollender Erwägung dieser Umstände für diesmal von einer Bestrafung absehen und sich mit einer gründlichen Regulierung der beanstandeten Gewichte ꝛc. ꝛc. befriedigt halten wird. Desgleichen wäre eine regelrechte Besetzung oder bevollmächtigte Vertretung an unserem Aichamte unter allen Umständen zu wünschen, damit die Gewerbetreibenden für später in der Lage sind, den an sie gestellten gesetzlichen Anforderungen, ohne Schaden zu nehmen, in jeder Weise gerecht zu werden. (Hierzu bemerken wir, daß die Aichämter in Kleinen Städten immer nur nebenamtlich besetzt werden, weil vom Aichamt als Hauptamt niemand leben kann. Deswegen ist der Aichmeister doch ständiger Beamte, welcher alle Aichungen mit größter Eile vollzieht. Das Verlangen, die Nachaichung sofort vorzunehmen, um die Gewichte wieder mit nach Hause nehmen zu können, ist völlig unberechtigt. Die Aicharbeiten sind so feiner und peinlich genauer Art, daß dem Aichmeister unter allen Umständen Zeit gelassen werden muß, sie mit Ruhe zu prüfen und wenn nötig, zu berichtigen. Daß das nicht „auf der Stelle" geschehen kann, liegt klar auf der Hand. Vorbehaltlich weiterer Erörterung dieses Gegenstandes glauben wir diese Bemerkung schon heute voraus schicken zu müssen. D. R.)

Bielefeld, 1. Juli. [Herrn Pastor Jokraut] ist heute seine Stellung als Geistlicher des Vereins für innere Mission in Bielefeld auf den 1. Januar k. J. gekündigt worden. Die „N. W. B.-Ztg." hört dazu des weiteren, daß noch Hoffnung vorhanden ist, ihn dem Ravensberger Lande zu erhalten.

Herford, 30. Juni. [Erhängt.] Ein Werkmeister in Elverdissen, Vorsteher der Filiale der Bäckelmannschen Zigarrenfabrik, dem kürzlich 3 Kinder an der Diphtheritis starben, hat in einem Anfalle tiefster Schwermut sich erhängt. Er hinterläßt noch außer der Frau 2 Kinder.

Minden, 30. Juni. [Unglück.] Vorgestern flog der Frau eines Rangierers auf dem Bierpohl beim Holzhauen ein Splitter in das linke Auge, wodurch der Augapfel durchbohrt wurde. Die Unglückliche hat sich zur Behandlung in die Augenklinik des Herrn Sanitätsrat Dr. Dürr in Hannover begeben.

Minden, 1. Juli. [Diebstahl.] Am 27. v. M. wurde dem Kaufmann S. hierselbst während des Badens eine goldene Uhr und 8 M. bares Geld aus den Kleidern entwendet. Als Diebe sind zwei jugendliche Burschen ermittelt, welche sich für das Geld auf hiesigem Schützenfestplatze einen vergnügten Tag gemacht hatten.

Warendorf, 30. Juni. [Ertrunken.] Bei einer Nachenfahrt auf der Ems bekam der Nachen ein Loch und sank. Von den 8 Insassen ertranken 6, ein Knabe und fünf Mädchen.

† **Lippstadt**, 1. Juli. [Einen unerwartet raschen Tod] hat hier gestern der Spediteur Herr Louis Mülker gefunden. Am Vorabend genossene Fleischwaren verursachten bald nach dem Genuß Uebelkeit und Erbrechen und schon am nächsten Abend war M. trotz aller sofort angewandten ärztlichen Gegenmittel infolge Vergiftung eine Leiche. Die Untersuchung wird bald Näheres zu Tage fördern. Wie sei, man aber den Leuten zu Leibe gehen muß, welche verdorbene Fleischwaren in den Handel bringen, dafür dürfte wieder vorstehender Fall ein beredtes Zeugnis sein.

Lippspringe, 30. Juni. [Unglück.] Bei dem gestrigen Kriegerfeste hat sich ein betrübendes Unglück ereignet. Ein Mitglied des Vereins, damit beschäftigt einen Böllerschuß abzugeben, wird in diesem Augenblick vom Blitz getroffen, der ihn sofort tötete.

Dortmund, 1. Juli. [Eisenbahn-Unglück.] Gestern nachmittag 5 Uhr entgleiste zwischen Dortmund und Courl infolge Umbaues des Geleises ein Güterzug. In demselben Augenblicke passierte auf dem nebenliegenden Geleise der Personenzug 28 von Hamm und erfolgte ein Zusammenstich beider Züge. Der Zusammenstoß erfolgte in der Nähe der Zinkhütte, wo die Köln-Mindener Bahn eine Kurve beschreibt. Von einer nach Tausenden zählenden Volksmenge umlagert, bot die Unglücksstätte ein Bild arger Verwüstung. Die ersten 4 Wagen des Personenzuges, meist 1. und 2. Klasse, sind vollständig zertrümmert. Die meisten Insassen sind mit kleinen Quetschungen und dem bloßen

Schrecken davongekommen, während eine ältere Dame eine schwere Verletzung am Kopfe erlitt. Zum Glück waren diese Wagen schwach besetzt. Dem Zugführer dieses Zuges sind beide Beine abgefahren und außerdem sind noch zwei Heizer mehr oder minder schwer verletzt. Letztere glaubt man am Leben erhalten zu können, während für den schwer verwundeten Zugführer wenig Hoffnung vorhanden ist. Aerztliche Hülfe war schnell zur Stelle. Der Schaden an Material ist bedeutend. Außer den 4 Wagen des Personenzuges, die einen einzigen großen Splitterhaufen bildeten, sind auch die Maschinen arg mitgenommen und auf die Seite geworfen. Ebenso sind mehrere mit Theer beladene Wagen des Güterzuges zertrümmert; die Trümmerhaufen sind mit Blut und Theer beschmutzt. Der obere Teil des Zugführerwagens ist durch die Wucht des Zusammenpralls abgerissen und auf das Dach der Zinkhütte einige 50 Meter weit geschleudert. Die Telegraphenstangen und mit ihnen die Leitungen sind zerstört. Die Passagiere der diese Strecke befahrenden Züge mußten an der Unglücksstätte umsteigen, noch in der Nacht konnte man die Aufräumungsarbeiten bewältigen. Wie und wodurch das Unglück entstanden ist, darüber verlautet noch nichts. Von dem Güterzuge soll der Packwagen entgleist gewesen sein und dadurch dem Personenzuge die Einfahrt versperrt haben. Nicht weit von der Unglücksstelle lagen vor etwa 8 Tagen Dynamitpatronen, doch wurde die Gefahr damals durch die Wachsamkeit der Bahnwärter beseitigt. Zu dem Unglück schreibt die „Rh. W. Z." noch: Das Eisenbahn-Unglück an der Zinkhütte bildet fortgesetzt den Hauptstoff des allgemeinen Gespräches, in welchem man neben dem allgemeinen Bedauern, das den armen Opfern der Katastrophe gewidmet wird, der Verwunderung darüber Ausdruck giebt, wieso es am hellen lichten Tage habe möglich sein können, daß ein derartiges Unglück vorkam. Diese Verwunderung wird zum Entsetzen, wenn man erwägt, daß durch den Zusammenstoß eine Katastrophe entstehen konnte, wie sie schlimmer und grauenhafter kaum gedacht werden kann. Um ein Haar und der Güterzug wäre dem Personenzug in die Flanke gefahren, dann wäre das Unglück unberechenbar gewesen, denn unzweifelhaft hätten sich die folgenden Personenwagen infolge des sich ihnen darbietenden Hindernisses aufeinandergetürmt oder wären die Böschung hinuntergestürzt. Und wehe dann den armen Insassen. Von einem Augenzeugen, welcher sich in dem Zuge befunden, wurde uns versichert, daß der größte Teil der Passagiere bei dem starken Anprall der beiden Züge einen Augenblick von Schrecken gelähmt worden sei, dann, als sie gewahrten, daß sie durch den Zusammenstoß nicht verletzt waren, so schnell als möglich den Waggons entstiegen und querfeldein auf und davon gegangen seien, ohne die Unglücksstätte einmal angesehen zu haben. Ein anderer Teil verharrte in stummer Ergebung und dankte Gott für die wunderbare Rettung aus großer Gefahr. Wie wir hören, ist von den drei am schwersten verletzten Personen, dem Packmeister Pers, dem Zugführer Schreiber und dem Bremser Trapp, sämtlich aus Deutz, noch keiner gestorben, sodaß Hoffnung vorhanden ist, sie alle drei am Leben zu erhalten.

Pütten, 1. Juli. [Auf der Wittener königlichen Maschinenwerkstatt] ist den Arbeitern der Weichenschmiede mittels Anschlags eröffnet worden, daß sie außer dem Samstag, an den in der genannten Abteilung schon seit einem Vierteljahr nicht mehr gearbeitet wurde, nun auch noch am Freitag feiern müssen. In der Lokomotivabteilung wurde bisher am Samstag nachmittag gefeiert, in Zukunft soll den ganzen Samstag nicht mehr gearbeitet werden. Zudem wird befürchtet, daß man bei weiterer Verschlechterung der Verhältnisse schließlich zu Arbeiterentlassungen übergehen werde.

Düsseldorf, 29. Juni. [Unerwartet gefunden.] Auf der Straße fand hier vorgestern jemand eine verschnürtes Paket, das er erfreut aufhob. Als er es aber auf seinen Inhalt untersuchte fand er darin, in Papier eingewickelt, die Leiche eines neugeborenen Kindes.

Düsseldorf, 1. Juli. [Unglaubliche Frechheit.] Vor einigen Tagen kam ein Mann mit einem Werkzeugkasten unterm Arme während der Abwesenheit der Herrschaft in ein Haus an der Kronprinzenstraße und gab den Dienstboten an, er müsse im Schlafzimmer eine Reparatur vornehmen. Man ließ ihn hinein, hörte ihn klopfen und ließ ihn nach kurzer Zeit ohne Argwohn gehen. Die heimkehrende Herrschaft wußte von einer solchen Reparatur nichts, sah im Schlafzimmer nach und entdeckte, daß der Mann sich mehrere hundert Mark aus dem Sekretär geholt hatte.

Düren, 29. Juni. [Vergiftung.] Ein glücklicherweise gut verlaufener Fall von Massenvergiftung hat sich vorgestern im nahen Orte Birkesdorf ereignet. Die aus 6 Personen bestehende Familie des Wirtes Fr. Küpper erkrankte kurze Zeit nach dem Mittagessen plötzlich heftig: sie stürzten alle bewußtlos zu Boden. Der Arzt stellte eine Vergiftung durch Schierlingskraut fest, das die Familie mit Petersilie vermischt genossen hatte. Durch sofort angeordnete Gegenmittel konnte die Lebensgefahr bei sämtlichen Erkrankten beseitigt werden.

Vermischtes.

* Braunschweig, 29. Juni. [Spargelernte.] Die Nachricht zahlreicher deutscher und selbst ausländischer Blätter, wonach die Spargelernte hier so reich ausgefallen sei, daß das Pfund nicht zu 5 Pf. zu verkaufen gewesen, und daß man selbst die Kühe damit füttere, ist, wie der V. Z. geschrieben wird, eine Fabel. Die diesjährige Spargelernte ist, wie auch in den Jahren 1890 und 1891, keine normale. In den heißen Tagen am Ende des Monats Mai und Anfang Juni wurde übermäßig viel Spargel gestochen, die ungünstige Witterung der letzten Zeit hat indessen die Ernte sehr beeinträchtigt, so daß der Ertrag um mindestens 2500 Zentner gegen denjenigen des Jahres 1889 zurückbleibt. Infolgedessen hat die hiesige Aktien-Spargelbau-Gesellschaft ihren kontraktlichen Verpflichtungen nicht nachkommen können. Der Einkaufspreis wird seitens dieser Gesellschaft vor Beginn der Saison festgesetzt, und es bezahlten in diesem Jahre die Konservenfabriken den Züchtern für erste Qualität 55 Pf., für die zweite Qualität 35 Pf. und für dritte Qualität 15 Pf. für das Pfund.

* [Ahlwardt entlassen.] Die 50000 M. Kaution, welche angeblich das Kammergericht als Kaution für die Haftentlassung des Rektors Ahlwardt gefordert hat, sind jetzt vorhanden. Die Summe soll von Angehörigen der antisemitischen Partei in einzelnen Beiträgen aufgebracht und durch letzte Zeichnungen am 30. Juni nachmittags abgeschlossen worden sein. Wie verlautet, soll Herr Ahlwardt bereits gegen die gestellte Kaution entlassen sein.

* Leipzig, 1. Juli. [Hochverratsprozeß Camin und Genossen.] Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenate des Reichsgerichts in Leipzig begann am 1. Juli, vormittags 9 Uhr der Hochverratsprozeß gegen 1. den Anstreicher (auch Bergmann und Kolporteur) Lambert Höver aus Gelsenkirchen, 2. den Klavierarbeiter Johannes Camin in Berlin, 3. den Handelsmann Louis Rennthaler in Berlin, 4. den Schuhmacher Hermann Ruff in Berlin, 5. den Fabrikarbeiter (auch Agent) Heinrich Wimmer in Iserlohn, 6. den Schriftsetzer Friedrich Dobberstein in Iserlohn. Wegen Gefährdung der Sicherheit des Staates ist auf Antrag des Oberreichsanwalts die Oeffentlichkeit für die ganze Dauer des Anarchisten-Prozesses ausgeschlossen worden.

* Magdeburg, 30. Juni. [Verurteilung.] In dem vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelten Prozesse gegen den Agenten Fritz Erbe aus Burgstall und die Dorothea Bunirock aus Holzminden wegen zweifachen Mordes und schweren Raubes, begangen an der Emma Kasten und der Dora Klages, sind beide Angeklagten schuldig befunden und zweimal zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Die Angeklagten, die das Urteil anscheinend mit ziemlichem Gleichmut entgegennahmen, wurden alsdann in Ketten gelegt und in ihre Zellen abgeführt. Der Präsident Landgerichtsrat Polte bemerkte bei der Urteilsmotivierung: Das kaltblütige Hinschlachten zweier blühender Menschenleben rechtfertige die erkannte Strafe.

* Hamburg, 30. Juni. [Schiffsuntergang.] Die deutsche Bark „J. H. Ramien" aus Elsfleth, von Grangemouth nach Montevideo, ist mit Mann und Maus untergegangen. Kapitän Mietung und 14 Mann Besatzung sind der „B. Z." zufolge ertrunken.

* Pesth, 30. Juni. [Feuer.] In dem Marktflecken Oszlauh wurden gestern 142 Wohnhäuser samt Nebengebäuden durch Feuer zerstört. Zwei Menschen wurden getötet, 80 Familien sind brot- und obdachlos.

Märkte.

4. Juli, Dissen, Viehmarkt. Oerlinghausen, Kram- u. Viehmarkt.
5. Juli, Paderborn, Viehmarkt. Minden, Viehmarkt.
6. Juli, Bielefeld, Viehmarkt. Brockhagen, Kram- u. Viehmarkt. Werther, Kram- und Viehmarkt.
7. Juli, Bramsche, Viehmarkt.

Briefkasten.

Adolphstraße, Berlin. Wir sind mit Ihnen ganz einer Meinung. Ihren Wunsche aber, den an uns gerichteten Brief des Metzgers Semerin zu veröffentlichen, können wir nicht entsprechen und zwar aus Gründen, welche für Sie und der Briefschreiber selbst, der vorigen Sommer unserer Zeitung hervorgehen. Da Sie und Ihre Landsmann nun den Inhalt des Briefes gern wissen möchten, so schicken wir Ihnen, den selben bei uns durchzulesen und glauben wir, daß Sie auch dann befriedigt sind.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 3. Juli.
(3. Sonntag nach Trinitatis.)
Kollekte für den Pfarrhausbau in Lohe.

Neue Kirche:
Morgens 8 Uhr: Pastor Siebold.
„ 10 „ : Pastor Greve.
Nachmittags 3 Uhr: Kinderlehre: Pastor Meinshausen.

Freitag, den 8. Juli.
Neue Kirche:
Abends 6 Uhr: Pastor Greve.

Sonnabend, den 9. Juli.
10 Uhr Beichte in der neuen Kirche. Pastor Greve.

Katholischer Gottesdienst.
Sonntag, den 3. Juli.
4. Sonntag nach Pfingsten.
Fest: Mariä Heimsuchung.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse.
Gemeinschaftliche Kommunion der Erstkommunikanten der letzten drei Jahre.
Morgens 9 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 3 Uhr: Todesangstbruderschaft mit Predigt.
Gelegenheit zur Beichte ist Samstags, abends von 6 Uhr und Sonntags, morgens von 5 Uhr ab, auch jeden Werktag zur Zeit der hl. Messe.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Ferien des Kreis-Ausschusses des Kreises Iserlohn-Brück, am 21. Juli cr. beginnen und bis zum 1. September cr. dauern.

Während dieser Zeit gelangen nur schleunige Sachen zur mündlichen Verhandlung.

Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Wiedenbrück, 26. Juni 1892.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Osterrath, Landrat.

Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen Polizeibureau sind in letzter Zeit folgende Fundsachen angemeldet worden:

1 Strohhut, 2 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Schießmedaille, 1 Armkorb u. 1 Taschenuhr.

Die unbekannten rechtmäßigen Eigentümer werden aufgefordert, sich behufs Entgegennahme ihrer verlorenen Gegenstände innerhalb drei Monaten auf dem hiesigen Polizeibureau zu melden.

Nach Ablauf dieser Frist wird mit den gefundenen Gegenständen nach § 6 und f. des Reglements über die polizeiliche Behandlung der Fundsachen vom 21. April 1882 verfahren werden.

Gütersloh, den 1. Juli 1892.

Die Polizeiverwaltung.
Mangelsdorf.

Produkten- u. Fettwich-Preise.

Gütersloh, 2. Juli. 1892.

Weizen . pr. 100 Pfd.	10,75—11,—	M.
Roggen fiel. „ „	9,70—10,00	„
„ fremd. „ „	10,50—11,00	„
Gerste . „ „	7,80—7,60	„
Hafer . „ „	7,60—8,20	„
Bohnen . „ „	8,80—9,—	„
Mais . „ „	6,70—6,80	„
Buchweizen „ „	9,60—9,80	„

Schrot-Preise, rein gehalten.

Roggenschrot pr. 100 Pfd.	M. 10,50	
Gerstenschrot „ „	„ 7,80	
Maisschrot „ „	„ 7,10	
Buchweizenschrot „ „	„ 10,00	
Bohnenschrot „ „	„ 9,00	
Grand, „ „	„ 5,80	
Kleie „ „	„ 5,00	

Vieh und Produkte

Kälber Ia.	pr. 100 Pfd.	30—32 „
Schweine Ia.	lebend Gew.	41—43 „
do.	Schlachtgewicht	51—52 „
Rindvieh Ia.		55—57 „
Butter Ia. Zoll	100 Pfd.	80—85 „
Kartoffeln pr.	100 Pfd.	3,50—3,80 „
Heu	„ „	2,50—3,00 „
Stroh	„ „	2,50—2,80 „
Petroleum pr.	„ Pfd.	11½—11¾ M.

mit 20% Tara.

Große Hundeschau in Herford

über 200 Hunde
am Sonntag, den 3. Juli 1892, im Garten des Bahnhofshotels (Jrewert),
mit Prämiierung deutscher Vorstehhunde.

Geöffnet von morgens 11 bis abends 7 Uhr. Nachm. 3 Uhr: **Vortrag** des Herrn Karl Brandt-Osterode „Ueber die Geschichte des deutschen Vorstehhundes."

Nachmittags von 4 Uhr an: **Garten-Konzert.**

Eintrittsgeld 50 Pfg., Kinder und Schüler die Hälfte. Dauerkarten 75 Pfg.

Der Vorstand.

Zoll-Inhalts-Erklärungen

vorrätig in der Buchdruckerei von

Schmäling & Ohlbrock.

Gütersloher Landwehr-Verein

Morgen, Sonntag, nachmittag
präzise 5½ Uhr,

General-Versammlung

bei Zurmühlen in Kattenstroth.

Tages-Ordnung:
Bezahlung der Beiträge. Festberatung und Wahl des Fest-Komitees.

Der Vorstand.

Rechnungs-Formulare

liefert bei sauberster Ausführung und billigster Preisnotierung die Buchdruckerei von

Schmäling & Ohlbrock.

Zacherlin

ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insekten.



Die Merkmale des staunenswert wirkenden Zacherlin sind:
1. Die versiegelte Flasche, 2. Der Name „Zacherl".
Preise: 30 Pfg., 60 Pfg., Nk. 1, Mk. 2.
In Gütersloh bei Herrn **W. Wolff,**
In Rheda bei Herrn **F. H. Braun,**
In Wiedenbrück bei Herrn **Heinr. Lütkemeyer.**

Empfehle eine Partie

Kattune, Mousseline und Blousen

zu bedeutend ermäßigten Preisen, desgleichen

Steppdecken und Juponröcke.

G. W. Köhne.

Verdingung.

Der Lieferung von **1100 qm. Pflastersteine (Kopfsteine)** für Bahnhof **Sielefeld, 600 qm.** desgleichen für Bahnhof **Gradwede** und **1400 qm.** desgleichen für Bahnhof **Gütersloh** im ganzen oder getrennt.

Termin 18. Juli d. Js., vormittags 10 Uhr. Bedingungen bei kostenfreier Einsendung von 0,70 Mk. sind von hier zu beziehen.

Hamm i. W., den 28. Juni 1892.

Kgl. Eisenbahn-Bau-Inspektion (Herford-Hamm).

Gras-Verkauf.

Am nächsten **Montag, den 4. d. Mts., morgens 10 Uhr,** verkauft Frau Wtw. L. Ruhenstroth hier

das Gras

in ihren Wiesen bei Kolon Amtenbrink Sundern, und **darauf** in den Wiesen der Erben **Gühns** daselbst meistbietend gegen Kredit.

Gütersloh, den 2. Juli 1892.

Frentrup.

Gras-Verkauf.

Am **Dienstag, den 5. ds. Mts., morgens 10 Uhr,** läßt Herr Kolon Saligmann, Pavenstädt, in der Wiese an der Marienfelder Chaussee

20 Abteilungen Gras und Klee

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Gütersloh, den 2. Juli 1892.

Frentrup.

Gras-Verkauf.

Am **Dienstag, den 5. Juli, nachmittags 4 Uhr,** läßt Herr Meier Witthoff, Pavenstädt,

20 Abteilungen Gras

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Gütersloh, den 2. Juli 1892.

Frentrup.

Mittwoch, am 6. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, läßt Herr W. Dewert in seiner Wiese auf dem früher Dettmerschen Kolonat zu Pavenstädt

ca. 25 Abteilungen Gras

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Gütersloh, den 1. Juli 1892.

Ludwig Bergmann.

Haus-Verkauf.

Eine angenehm gelegene

Besitzung

mittlerer Größe in hiesiger Stadt **mit neuen Gebäuden und schönem Garten** steht sofort unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.

Gütersloh, den 2. Juli 1892.

Frentrup.

Gras-Verkauf.

Am **Montag, den 4. Juli, nachmittags 3 Uhr,** werde

ca. 50 Abteilungen Gras

auf dem **Kuhkamp und Hurgwiese** öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Wwe. Meyer Pavenstedt.

An- und Abmelde-Formulare

zur Krankenkasse stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Schmäling & Ohlbrock.

Auf sofort ein tüchtiges

Dienstmädchen

gesucht. Von wem, zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Atelier
für künstliche Zähne u. Zahnkrankheiten
von
H. Schemmel,
Bahnhofstrasse 476.
= Dienstags verreist. =

Künstliche Zähne.

Am 1. und 3. Mittwoch des Monats bin ich im Hotel Barkey anwesend.

B. Elverfeld.

Uhr

gefunden. **Wilh. Perieger,** Berlinerst. 417.

Verzichtungshalber steht die **Wohnung** im Anbau meines Hauses sofort zu vermieten.

Bahnhofstr. 479.

Visitenkarten,
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, empfehlen
Schmäling & Ohlbrock.

Ein fast neuer

Handwagen,

ca. 18 Zentner Tragkraft, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Gesucht per 1. Oktober für einen kleinen Haushalt ein durchaus zuverlässiges älteres

Mädchen oder Witwe

bei gutem Lohn. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Auf sofort ein zuverlässiges

Kindermädchen

gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Totenbriefe
werden **schnell** und **billig** angefertigt von der
Buchdruckerei
Schmäling & Ohlbrock.
Gütersloh.

Am Montag, nachmittag 5 Uhr, lasse ich **auf der Fenkert** in Blankenhagen

mehrere Nummern Gras

meistbietend zum Verkauf aussetzen.

J. F. Zumwinkel.

Montag, **am 4. d. Mts., morgens 9 Uhr,** läßt Herr Feldmann hier, im Hause Nr. 198, Neue Reihe hierselbst,

ca. 1500 Stück Dachpfannen, Thüren und Fenster

meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Gütersloh, den 2. Juli 1892.

Ludwig Bergmann.

Gras-Verkauf.

Samstag, den 16. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Meier Großelohmann in Selhorst bei Langenberg

70 Morgen Gras

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Wiedenbrück, den 1. Juli 1892.

G. Meiergert, Aukt.-Kommissar.

Gras- u. Fruchtverkauf.

Dienstag, den 12. d. Mts., vormittags 9 Uhr anfangend, läßt Herr Brauereibesitzer Gierse auf Hohenfelde bei Langenberg

120 Morgen Gras und nachdem
20 „ Roggen und
8 „ Bohnen

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Wiedenbrück, den 1. Juli 1892.

G. Meiergert, Aukt.-Kommissar.

Gras-Verkauf.

Mittwoch, den 13. d. Mts., vormittags 10 Uhr, läßt Herr Meier Brentrup in St. Vit

120 Morgen Gras

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Wiedenbrück, den 1. Juli 1892.

G. Meiergert, Aukt.-Kommissar.

Gras-Verkauf.

Am **Dienstag, den 5. Juli, morgens 10 Uhr,** werde ich für Herrn Gutsbesitzer Schulze **Hamke** zu Kspl. Wadersloh

130 Morgen Gras in Abteilungen

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Oelde, im Juni 1892.

Kemper.

Gütersloher Spar- u. Leihbank.

Generalversammlung

am **Montag, den 4. Juli d. Js., abends 8 Uhr,** im **„Schankhaus zur Krone"** (Pollkläsener).

Tages-Ordnung:

1) Genehmigung der Geschäftsordnung zur Ausführung des Genossenschaftszweckes.
2) Bestimmungen des Höchstbetrages, welchen
   a) sämtliche den Verein belastende Anleihen u. Spareinlagen zusammen
   b) die bei einem Mitgliede gleichzeitig ausstehenden Kredite nicht überschreiten dürfen.
3) Bedingungen, zu welchen Spareinlagen und Anleihen vom Vorstande angenommen werden können.
4) Wahl einer Kredit-Einschätzungs-Kommission.
5) Antrag auf Abänderung der Statuten.

Der Aufsichtsrat.